

## **Entstehung der Statue, Künstler Georg Busch:**

Die Statue des hl. Johannes Bosco war das letzte Werk von Bildhauer Georg Busch (1862-1943), Kgl. Professor in München, einem der bedeutendsten christlichen Bildhauer seiner Zeit.

Dr. Struth aus der Pfarrgemeinde St. Josef Köln-Braunsfeld stiftete eine Don-Bosco-Statue und fragte bei Busch an, weil er wusste, dass dieser mit viel Liebe und Empfinden diese Aufgabe verwirklichen würde. Nach Gesprächen mit Salesianern in München über die Charakteristik von Don Bosco wuchs seine Begeisterung an diesem „großen Volksheiligen“. Er sandte Fotos seiner Tonskizzen nach Köln und erhielt den Auftrag „für diese bedeutende Aufgabe“. Das Wirken Don Boscos komponierte er auf Reliefs und Eckfigürchen im Sockel. Nach Fertigstellen anderer Arbeiten gestaltete er das Werk in Ton und ließ es in Gips umgießen. Dieses Modell war Vorbild für die Holzstatue. Kriegsbedingt ließ Busch 1942 Schreinerlehrlinge des Salesianums am Sockel vorarbeiten, während er selbst am Ausdruck des Heiligen arbeitete. Von Frühjahr 1943 an wartete die fertige Statue im Atelier wegen der Bombardements in Köln. Nach Buschs Tod im Oktober wurde sie nach Niederbayern evakuiert bis zum Neubau der kriegszerstörten Kirche in Köln.

Das Porträtieren lernte Busch schon in der Holzbildhauerlehre bei seinem Vater, einem Altarbauer- und Holzbildhauer in Groß-Steinheim bei Hanau. Durch ausgestellte Arbeiten wurde er von jemandem entdeckt, der ihm ein hessisches Staatsstipendium für ein Studium an der Akademie der Bildenden Künste München 1882-89 verschaffte. Busch arbeitete bis an sein Lebensende in München als freischaffender Bildhauer.

Georg Busch durfte sieben Bischofsdenkmäler in Deutschland gestalten (in Paderborn, Trier, Mainz, Eichstätt, München und zwei in Regensburg) sowie viele Altäre und Einzelwerke. Hervorzuheben sind wegen ihrer besonderen Ausdruckskraft der Kreuzweg in München St. Paul, die Beweinung Christi in der Nagelkapelle des Doms zu Bamberg, die goldprämierte Freiplastik Grabtragung Christi im Merseburger Stadtfriedhof und das Grabmal Müller-Netscher in Eltville mit einer thronenden Madonna. An profanen Denkmälern schuf Busch u. a. das Preysing-Denkmal in Plattling. Am bekanntesten ist wohl die Silber-Figur von Bruder Konrad in der Gnadenkapelle von Altötting.

Busch vermochte das Seelisch-Geistige in Gesichtsausdruck, Gebärde und Haltung auszudrücken. Er wollte dadurch die Betrachter zum Beten anregen. Daher blieb er auch ab der Zeit des Expressionismus bei natürlichen Formen. Dr. Hugo Schnell schrieb über Georg Busch (in Germania Nr.71, 1937): „Die innere Größe des Bildhauers kann man schon darin ersehen, dass Busch sich selbst treu blieb. [...] Seine Zeit baute Neuromanik und Neubarock. Aber bei keinem seiner zahlreichen bildhauerischen Werke ist auch nur ein Anflug von Kopie irgendwelcher Zeit zu erkennen. Seine Kunst steht in der Übergangszeit. Ist menschlich stark in den köstlichen Kindergruppen, wachsend im `Verlorenen Sohn`, aber von großer Haltung in den Bischofsgrabmälern. [...] Viele Dome und Museen erwarben Werke seiner Hand, die nie stillstand, die handwerklich meisterlich geschult, geführt von wahrhaft künstlerischem Erleben und Können, geleitet von der christlichen Seele.“

Roswitha Busch-Hofer, Benediktbeuern

Lit.:

Busch-Hofer, R.: Bildhauer Georg Busch. Lindenberg: Kunstverlag Josef Fink, 2013.  
Busch-Hofer, R.: Werkkatalog im Internet: [www.georg-busch.de](http://www.georg-busch.de)